

(Read download) Die Troika. Geschichte eines nichtgedrehten Films

## Die Troika. Geschichte eines nichtgedrehten Films

Von Markus Wolf, Egon Bahr, Hans Modrow  
DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #719295 in BcherVerffentlicht am: 2000Einband: Taschenbuch318  
Seiten | File size: 25.Mb

Von Markus Wolf, Egon Bahr, Hans Modrow : Die Troika. Geschichte eines nichtgedrehten Films before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Troika. Geschichte eines nichtgedrehten Films:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

wichtiges Dokument Von Kotofej K. Bajun Man muss es aus dem Kontext der Zeit lesen. Und man muss die Zeit kennen. Aber es ist in jedem Falle eine sehr aufschlussreiche Lektüre. 9 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein interessanter Mann, ein interessantes Buch Von Rochus R. R. Zentgraf Markus Wolf hat dieses Buch in Erinnerung an seinen Bruder Konrad geschrieben, den er m. E. sehr geliebt haben muss. Aber auch Markus Wolf hätte sich ein solches Werk schreiben können, denn da gibt es ja noch Prof. Wolfgang Leonhard, der, als Berater Ulbrichts, noch lange vor dem Mauerbau die DDR verließ, was ihn für mich als weitsichtig erscheinen lässt. Markus Wolf und Wolfgang Leonhard dutzen sich, das deutet doch auf eine Freundschaft hin. Markus Wolf ist für mich ein aufrichtiger Mann, der intelligent ist und der deutschen Journalisten, die immer wieder auf seiner DDR-Vergangenheit herumhacken, Paroli bieten kann. Keiner, der je in der DDR gelebt hat, kann nachvollziehen, was sich dort abgespielt hat. Markus Wolf hat das Seinige getan, um nachzuvollziehen, wie es aus seiner Sicht war. 14 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Einfühlsame Studie einer Freundschaft Von Ein Kunde Die Troika ist eine einfühlsame Studie über drei Freunde, die im Moskauer Exil zusammen aufwachsen. Besonders interessant und imprägnant ist die Authentizität des Buches, vor allem, da alle Akteure bildlich dargestellt werden. Es werden ganz private Photos von gemeinsamen Ausflügen und Situationen gezeigt, die die Nähe und Freundschaft der drei Freunde und ihren Familien zum Ausdruck bringen. Man fühlt aber auch die Angst und Bedrohung durch den Krieg und Nationalsozialismus... Dann kommt die Wendung: Die Jungen gehen ungewollt auseinander und kämpfen an verschiedenen Fronten im Krieg. Das Schicksal der jungen Männer hat mich damals tief berührt, und es ist nur ein Kriegsschicksal der vielen... Ich kann dieses Buch wirklich mehr als nur empfehlen.

.de Die friedliche Revolution in der DDR hatte bekanntlich viele Väter, und zu ihnen gehörte auch, so sieht das jedenfalls Hans Modrow, der langjährige DDR-Spionagechef Markus Wolf. Es mag ja heute überraschen, aber damals avancierte der Stasigeneral a. D. unversehens zum Hoffnungsträger aller jener, die noch an eine Erneuerung der Staatspartei SED glaubten. Aus seiner ebenso steilen wie kurzen Karriere als "Reformer" war das Buch Die Troika. Es erzählt die Geschichte dreier Freunde, die ihre Jugend gemeinsam im Moskauer Exil verbringen. 1939 trennen sich ihre Wege. Lothar, dessen Vater Opfer der stalinistischen Subversionen wurde, kehrt nach Berlin zurück. Viktor, Sohn eines amerikanischen Journalisten, reist in die USA. Nur Konrad, Markus Wolfs Bruder, bleibt mit seiner Familie in Moskau zurück. Erst 1945 sehen sich die Freunde wieder. Und 1975 arrangiert Lothar ein letztes Treffen in den USA. Es war weniger die Geschichte dieser außergewöhnlichen Freundschaft, die 1989 den großen Erfolg des Buches ausmachte, es waren Markus Wolfs kritische Bemerkungen zu den stalinistischen Verbrechen, und es war sein Appell zu mehr Offenheit und Zivilcourage. Wolf nannte damit Dinge beim Namen, die im SED-Staat tabu waren. Und die scheinbar allmächtige Zensur ließ es widerstandslos geschehen. Man konnte seinen Anteil an dem, was am Ende zum konsequenten Abschied von den alten, verknöcherten Machtstrukturen führte, gar nicht hoch genug einschätzen, schreibt Hans Modrow über das Buch. Das mag schon stimmen, aber der damalige Tabubruch ist heute allenfalls noch für den Historiker von Interesse. Was Die Troika jedoch nach wie vor lesenswert macht, ist die einfühlsame Beschreibung einer Freundschaft, die 1934 begann und die allen politischen Widrigkeiten zum Trotz bis zum Tode hielt. --Stephan Fingerle Kurzbeschreibung Drei Kinder treffen sich in Moskau der dreißiger Jahre. Konrad Wolf und Lothar Wloch stammen aus deutschen Emigrantenfamilien, Konrads Vater ist der Schriftsteller Friedrich Wolf, Wilhelm Wloch arbeitet in geheimer Mission der Komintern in Moskau. Dritter im Bunde ist Viktor Fischer, der Sohn des amerikanischen Korrespondenten Louis Fischer. Sie besuchen die deutsche Karl-Liebknecht-Schule und begeistern sich für den Aufbau des Sozialismus. Als Stalins Terror auch ihre Familien erreicht, trennen sich ihre Lebenswege. Wilhelm Wloch wird verhaftet und stirbt im GULAG. Sein Sohn Lothar kehrt 1939 nach Deutschland zurück und wird Soldat der deutschen Wehrmacht. Auch Louis Fischer geht, enttäuscht vom sozialistischen Experiment, das im Desaster der Repressionen und Schauprozesse versinkt, mit seiner Familie wieder in die USA. Die Wolfs bleiben in Moskau, Konrad wird Soldat der Roten Armee. Nach Kriegsende leben die Freunde auf den verschiedenen Seiten des Eisernen Vorhangs, Konrad beginnt seine Karriere als Filmregisseur. Trotz ihrer unterschiedlichen Entwicklung perduriert die Freundschaft der drei, erst mit dem Tod von Lothar Wloch endet die Geschichte der Troika. "Ich weiß nicht, was mich mehr entsetzt und was ich mehr schützen soll, die zu Herzen gehende Menschlichkeit der Szenen mit ihrer unvermuteten, wo nicht unvermutbaren Intimität - oder der makabren Halbschatten, denn wir erblicken, was wir nicht zu erfinden wagten ... Die Troika bildet das Ende einer literarischen Aufklärungsreise durch die Länder des Ostens, und am Anfang stand Wolfgang Leonhards Buch Die Revolution entließ ihre Kinder." Gerhard Zwerenz am 15. April 1989 in der Frankfurter Rundschau